

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	23 (1916)
Heft:	21-22
Rubrik:	Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

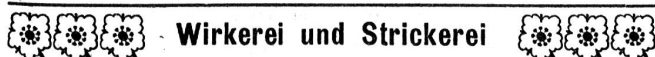
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wirkerei und Strickerei



Aus der Chemnitzer Textilindustrie.

Ein im allgemeinen ruhiger Geschäftsgang in Textilwaren, die der Werk-, Strick- und Handschuhindustrie entstammen, ist auch, so schreibt die „Deutsche Wirkerei-Zeitung“, während der Berichtszeit wieder zu beobachten gewesen; wenigstens der Kleinhandel spricht sich über die Umsätze der letzten Zeit nicht eben sonderlich lobenswert aus, und für den Markt in Fertigwaren kann überhaupt jetzt fast nur noch der Handel des Platzes und des Inlandes in Frage kommen, denn was noch über die Grenzen geht oder zu überseeischem Versand zu bringen ist, möchte man als unwesentlich, weil von Zufälligkeiten abhängig, für die Beurteilung eines normalen Verkehrs auffassen. Auf den Großhandel mit Trikotagen, Strumpfwaren und Handschuhen in erster Linie zurückgreifend, ist zu bemerken, daß verschiedene, vielleicht nicht unbedeutende Posten solcher Ware, die einer Beschlagnahme nicht direkt unterliegen, weil sie für Heeresausrüstung nicht verwendbar sind und die auch, wenn sie zur Verwertung im Kleinhandel schließlich kommen, die Aufweisung eines Bezugscheines nicht benötigen, sich allerdings noch im Umlauf befinden. Diese Fabrikate gehen eben so lange von einer Hand zur andern, als es noch möglich ist, aus ihnen einen Nutzen innerhalb der erlaubten Grenzen zu ziehen. Besonders viel Sommerware, wie leichte Hemden und Hosen, Korsettschoner, Netzjacken, Badehosen, Badekostüme, leichte bessere Damenstrümpfe und Herrensocken, ferner Damen- und Herrenhandschuhe aus bestem Material, sei es nun Baumwolle, Wolle, Halbseide und Ganzseide, erstellt, wechseln den Besitzer. Wohl sind diese Sachen für den Augenblick von den direkten Konsumenten noch nicht allzu stark gefragt, doch der Händler rechnet damit, daß die Nachfrage im Frühjahr einsetzen muß und dann ein lohnender Absatz zu erzielen sein muß, zumal aus der Fabrik bis dahin ein Neuzugang kaum zu erwarten sein dürfte. Der Umgang in solchen Bestellungen der Wirk-, Strick- und Schneidindustrie, die sich nur zur Verwendung für den Winter eignen, ist wohl nun zurzeit noch nicht als beendet zu betrachten, doch wird er von Tag zu Tag weniger, denn für die Zuführung solcher Sachen, seien sie nun für den Heeresbedarf oder für den Zivilgebrauch bestimmt, wird es nun die höchste Zeit. Bezüglich der Fabrikationsverhältnisse in den Trikotagenbetrieben haben diejenigen, welche nicht nur den Stoff fertigen, sondern ihn auch verschneiden — die Ware also fix und fertig zum Gebrauch machen — eine besonders umfangreiche Arbeitslast noch zu bewältigen, wenn sie nicht schließlich mit ihren Abnehmern wegen Lieferungsverzögerung in unliebsame Auseinandersetzungen kommen wollen. Unternehmer, die nur Trikotkostüme fertigen, sich also nicht mit der Konfektion solcher beschäftigen, sind, sofern sie ihre Winteraufträge erledigt haben, auf Fortsetzung der Beschäftigung für Stapelbeschaffungen wieder angewiesen; eine Befürchtung wegen Arbeitsmangels bis zum Frühjahr ist dabei ausgeschlossen, denn die Nachfrage seitens der Heeresverwaltung auf baumwollene Rundstuhlware von stark bis mittelfein, selbst fein, reißt nicht ab, solange die politische Lage nicht durch ganz bestimmte Friedensabsichten eine vollständige Verschiebung erfahren kann. Soweit nun Heeresbedarf in Frage kommt, ist eine Streckung in der Garnversorgung nicht zu befürchten. Aufträge auf baumwollene Militärhosen und -Hemden für den Frühjahrs- und Sommerbedarf müssen fortlaufend erneuert werden, denn der Verbrauch wird nach heutigem Stand der Sache bei weitem eher noch größer, keinesfalls aber kleiner wie vormem werden. Für den Zivilgebrauch ist ein Zugang von Trikotstoffen aus Neufabrikation für die kommenden Monate allerdings so gut wie ausgeschlossen, denn selbst angenommen, die Maschinen fänden Zeit, dem Zivilgebrauch zu dienen, so

gibt es eben für diesen Zweck keine Garne. In der Schneidhandschuhfabrik läßt der Arbeitsmarkt bezüglich Angebot und Nachfrage leider recht viel zu wünschen übrig. Die schon längst eingeführten, meist recht umfangreichen Betriebseinschränkungen in den größeren Anlagen müssen weiterhin bestehen bleiben. Einige Firmen die vornehmlich in Winterware von jeher den deutschen Markt beherrschten, sollen besonders in der Konfektion von Atlashandschuhen noch regelmäßig, zum Teil auch noch überreichlich beschäftigt sein und auch neuerdings mag es ihnen gelungen sein, verschiedene Aufträge für Sommerkonfektion buchen zu können; doch hier handelt es sich um Ausnahmen, welche für die Durchschnittsbeschäftigung nicht als Maßstab angelegt werden dürfen. Die Maschinen für Handschuhstoffe, als da sind: Ketten-, Milaner-, Raschelstühle usw. feiner bis grober Nadeleinrichtung, feiern zum größten Teil, denn wo es nicht an Arbeitskräften fehlt, fehlt es an Material, insbesondere wieder an solchem feiner Baumwolle, oder schließlich fehlt es auch an Persönlichkeiten, die dem Betrieb, um ihn lohnend bei den schwierigen Zeiten zu halten, vorstehen können. Wer keine Maschinen hat, aber ein gutsortiertes Stückenlager, stellt sich jetzt immer noch am besten, er kann unerwarteter Nachfrage schnell dienen, und an geeigneten Arbeitskräften für Handschuhschneiderei, -näherei und -stikerei fehlt es auch nicht.



Mangel an Strickwaren in Frankreich. Der Stillstand des französischen Strick- und Wirkwarengewerbes, welcher bereits seit Monaten befürchtet wurde, dürfte nicht mehr abzuwenden sein. Der Mangel an Wirk- und Strickwaren, der für die bürgerliche Bevölkerung schon längst bestand, macht sich jetzt auch bei der Versorgung der Truppen geltend, so daß die Heeresverwaltung alle Maßnahmen ergreifen will, um Abhilfe zu schaffen. Diese Notlage des Gewerbes ist durch den Umstand hervorgerufen, daß die französischen Strick- und Wirkwarenerzeuger die notwendigen Stricknadeln fast ausschließlich vom Auslande, hauptsächlich aus Deutschland zu kaufen pflegten. England und nunmehr auch Spanien, durch dessen Vermittlung man während des Krieges noch Nadeln beziehen konnte, haben deren Ausfuhr verboten, so daß das französische Gewerbe auf Lieferung einer einzigen, mit Staatshilfe im Verlauf des Krieges gegründeten einheimischen Nadelfabrik angewiesen ist, die natürlich auch nicht annähernd den Bedarf des Zweiges befriedigen kann.



Mode- und Marktberichte



Rohseide.

Die Ausfuhrverbote für Grègen machen ihre Wirkung auf allen Rohseidenmärkten bemerkbar. Die Preise sind immer noch in der Steigung begriffen, es scheint wenig Material erhältlich zu sein.

Seidenwaren.

Die Beschäftigung ist stets noch eine befriedigende. Die immer ändernden Bestimmungen, verursacht durch Ein- und Ausfuhrverbote u. dergl., bilden einen stetigen Moment der Beunruhigung und erfordern vermehrte Anstrengung, um trotz den vielen Widerständen die Webstühle in Gang erhalten zu können. Neben den vielen glatten Gewebeartikeln, die in den letzten Jahren vorherrschend waren, macht sich nun eine Aenderung im Geschmack bemerkbar, indem auch Jacquardgewebe nicht nur für Krawatten, sondern auch für Kleiderzwecke aufgenommen werden. Taffete haben von der ihnen entgegengebrachten Vorliebe eingebüßt und werden mehr weichere Gewebe, wie Atlas, Crêpe de Chine und Grenadine verlangt.

In Bändern ist der Beschäftigungsgrad nicht ungünstig. Die St. Etienner Bandindustrie, die wegen des Krieges Mangel

an genügend Arbeitskräften hat, befürchtet neue Störungen durch Aushebung noch verbliebener Hilfskräfte. Man ist dort nicht gut auf die Konkurrenzindustrien zu sprechen, die weniger diesen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind und jetzt vorteilhafter produzieren können.

Nach dem Bericht des Handelsdelegierten der Vereinigten Staaten in Petersburg besteht in Rußland eine rege Nachfrage nach Baumwoll- und Seidenschawles mit Fransen in lebhaften Farben, mit schwarzem, weissem, gelbem, rotem oder grünem Fond und darauf gedrucktem Blumenmuster. Bevorzugt wird eine schöne Rose. Die Blumen sind gewöhnlich rot, rosa oder blau, während Stengel und Blätter grün sind.

Im Vergleich mit deren Breite sind diese Shawles verhältnismäßig lang. Sie werden elegant über den Schultern getragen und fallen bis zur Taille herunter. Beim Spaziergang in Geschäftsferien und auf dem Lande sind sie jetzt sehr in der Mode. Sie erinnern einigermaßen an das Pittoreske der spanischen Mantille.

Im Preise variieren diese Shawles, je nachdem sie aus Baumwolle oder Seide gefertigt sind, zwischen 10 bis 15 Franken. Die Nachfrage ist groß; man kann davon in den Läden Moskaus oder in Petersburg sehr hübsche Muster in den Schaufenstern bewundern.

Der Gebrauch solcher Shawles ist beim russischen Sommerklima gegeben, wo der Temperaturunterschied, sobald man von der Sonne an den Schatten schreitet, sofort fühlbar wird.

Wolle.

Die letzte Londener Wollauktion brachte neuerdings Preiserhöhungen bis zu 15 Prozent. Von 109,000 aufgeführten Ballen wurden alle bis auf 8000 verkauft, 95,000 Ballen an heimische Käufer und 6000 Ballen nach dem Kontinent. Die Aussichten für ein Nachlassen der Preise sind gering.

Starke Nachfrage nach Jersey- (Trikot-) Stoffen in den Vereinigten Staaten. Die Bestellungen auf Jerseystoffe für das Frühjahr sind in den Vereinigten Staaten bereits in so starkem Maße erfolgt, daß der Artikel zeitweilig überhaupt nicht mehr zu haben ist. Diese starke Nachfrage ließ sich auch nicht durch Preise abschrecken, die schon zu Beginn der Saison 20 und 25 Prozent höher waren als im vorigen Jahre. Die größten Käufer sind die Betriebswerkstätten, welche die fertige Konfektion für die Detaillisten liefern. Kammgarne, die zur Herstellung dieses Strickstoffes gebraucht werden, sind bereits derart knapp, daß sich die Fabrikanten weigern, auf lange hinaus Bestellungen entgegenzunehmen. Während ein Teil der Fabrikanten behauptet, daß dieser Sturm auf Trikotstoffe nachlassen wird, sobald Sportkleidung nicht mehr im Vordergrund stehen wird, also sobald der für den Sport hauptsächlich in Betracht kommende Teil des Winters und Frühjahrs vorüber sein wird, sind andere der Meinung, daß die Mode im allgemeinen auf Trikotstoffe hinstrebt, ganz abgesehen von Sportzwecken.

Der „Berl. Conf.“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, schreibt, daß auch in Deutschland auf kommendes Frühjahr die Nachfrage nach Trikotstoffen stark sein werde, und fügt hinzu: Nichts bezeichnet besser die augenblickliche Lage als die Tatsache, daß einer der begehrtesten Artikel für das kommende Frühjahr, nämlich Trikotstoff aus Kunstseide, der vor dem Kriege mit vielleicht 10—12 M. pro Meter bezahlt wurde, heute nicht unter 34 M. pro Meter — bei 140 Zentimeter Breite — zu haben ist. Zu diesem Preis sind große Quantitäten bestellt worden. Die Fabrikanten von halbseidenen Trikotstoffen haben zumeist ihre Produkte für das kommende Frühjahr schon ausverkauft.

im Monat Oktober und in den ersten zehn Monaten des Jahres wie folgt:

	Okt. 1916	1915	Jan.-Okt. 1916
Mailand . . .	662,364	816,615	5,688,985
Lyon . . .	376,561	374,762	3,129,967
St. Etienne . .	59,669	80,861	557,243
Turin . . .	24,309	40,244	323,614

Samt und Seide als Waren des täglichen Bedarfs taxiert. Die Handelskammer Krefeld hatte im Verein mit benachbarten Handelskammern an die Reichsbekleidungsstelle eine Eingabe gerichtet, in der sie die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß durch die Aufnahme von Seidenstoffen und Samten in die Bestandesaufnahme keinesfalls beabsichtigt sei, die Art dieser Stoffe als Luxuswaren zu besitzigen und sie als Gegenstände des täglichen Bedarfs zu bezeichnen, daß also hieraus etwa gezogene Folgerungen anderer Behörden, z. B. in bezug auf die Preisbeschränkung, jeder Grundlage entbehren. Wie bekannt wird, halten jedoch die maßgebenden, mit der Preisnachprüfung betrauten Behörden an der Auffassung fest, daß Seide und Samt in den einfachen und mittleren Qualitäten heute als Gegenstände des täglichen Bedarfs zu betrachten seien und deshalb weiter in den Bereich der Nachprüfung nach der Verordnung vom 23. Juli 1915 gezogen werden würden.

Seidenausfuhr in Frankreich. Im 1. Semester 1916 sind in Frankreich 3,485,200 kg Seidengewebe zur Ausfuhr gelangt. Im gleichen Zeitraum 1915 waren es 2,652,500 kg und 1914 3,071,700 kg, sodaß die Mehrausfuhr gegen 1915 832,700 kg und gegen 1914 413,500 kg beträgt. Da im ersten Halbjahr 1914 der Krieg noch nicht ausgebrochen war, sind diese Zahlen ein beredtes Zeugnis für die glänzende Lage der französischen Seidenindustrie.

Der zunehmende Verbrauch Amerikas in Baumwolle und die Gefahr einer Baumwollnot. Die letzten Berichte aus New-York stellen fest, daß im Jahre 1915/16, d. h. bis zum 31. Juli, von den amerikanischen Baumwollfabrikanten 7,700,000 Ballen verbraucht wurden, also mehr als die Hälfte der überhaupt verfügbaren Mengen. Diese Steigerung des amerikanischen Baumwollverbrauches, der im Jahre 1912/13 nur 5,889,000 Ballen betrug, ist ganz enorm und beweist die von den europäischen Verbrauchern oftmals betonte Gefahr einer Baumwollnot um so mehr, da eine weitere Verbrauchszunahme Amerikas unzweifelhaft ist. Die von dem Internationalen Verband der Baumwollfabrikanten seit Jahren eingeleitete Bewegung zur Förderung der Baumwollkultur in den Kolonien der europäischen Staaten ist durch den Krieg ins Stocken geraten, dürfte aber angesichts der Notwendigkeit bei Friedensschluß wieder aufgenommen werden, um so mehr, da außer in Nordamerika auch in Südamerika und in Japan das Baumwollgewerbe sich beträchtlich erweitert hat. In Rußland hat man selbst während des Krieges Vorkehrungen getroffen, sich von Amerika bezüglich des Baumwollbezuges unabhängig zu machen, wie die neuesten Gründungen von russischen Baumwollhandels-Gesellschaften auf der persischen Halbinsel Mian-Kale beweisen.

Des weitern wird hierüber noch folgendes mitgeteilt: Als vor zwei Jahren der Krieg die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle stark erschwerte, war an den Märkten der Vereinigten Staaten das Pfund zu sechs Cents zu kaufen. Man war damals davon überzeugt, daß ein langanhaltender Krieg den Ruin für die Baumwollstaaten bringen würde; jetzt, nach zwei Jahren, ist Baumwolle per Mai 1917 auf über 20 Cents geschwollen, ein Preis, so hoch, wie er seit den Nachwehen der Bürgerkriege, also seit den sechziger Jahren, nie mehr erreicht wurde. Der Hauptgrund der beispiellosen Verteuerung ist zwar in der knappen Ernte zu suchen, die angeblich nur wenig über oder gar unter 10 Millionen Ballen betragen soll; daneben aber hat der Krieg ganz im Gegensatz zu den Erwartungen den Bedarf in vieler Beziehung erheblich gesteigert, auch für die amerikanische Textilindustrie, die heute unvergleichlich größere Mengen als früher verarbeitet.

Die Preisbewegung der letzten Zeit vollzog sich wie folgt:

	3. Jan.	1. Aug.	1. Sept.	2. Okt.	1. Nov.	11. Nov.	17. Nov.
New-York loko .	12.40	13.55	16.30	16.60	18.75	19.40	20.20
laufender Monat	12.23	13.15	15.92	16.42	18.46	19.15	20.12
Liverpool . . .	7.87	7.93	9.66	9.57	10.96	11.36	11.86



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Oktober. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze